

MATTHIAS OPPERMANN



DAS NAHE UND DAS FERNE

RUTH **S**ACHSE
KUNST DER GEGENWART

Ausstellungsraum: Sillemstraße 76 A
Büro: Harzburger Weg 7b | 22459 Hamburg
Tel. +49 40 552 377 0 | Fax +49 40 551 225 4
art@galerie-ruth-sachse.de | www.galerie-ruth-sachse.de





Panorama 2, Öl auf Nessel, 60 x 90, 2008

DAS NAHE UND DAS FERNE

Seit Jahren sucht Matthias Oppermann Bildlösungen für erinnerte Landschaftseindrücke und persönlich gefühlte Natur. In Alpennähe aufgewachsen waren es vor allem die intensiven Erlebnisse im Hochgebirge zwischen Qual und Genuss, Angstlust und Entspannung, die ihn seit frühester Jugend zu kreativer Tätigkeit animierten. Zwar hat er seit Jahren in Hamburg eine neue Heimat gefunden, pflegt jedoch weiterhin – vor allem durch Reisen ins Oberengadin (Ostschweiz) – seine Liebe zu den Bergen.

Längst ist ein „Dazwischen“, ein Oszillieren zwischen diesen extremen Landschaftsformen – Bergwelt und Meer – zu einem wichtigen Bestandteil seiner künstlerischen Auseinandersetzungen geworden. Oppermann verfolgt verschiedene Ansätze, um scheinbar Gegensätzliches miteinander zu versöhnen: mal sind es die materiellen Eigenschaften der Natur (z.B. Granitfelsen und Wellenkämme), mal die morphologischen Erscheinungen von Tal und Berg, in denen er eine Verwandtschaft sieht. Eine Überlappung der Typologien vollzieht sich schlussendlich am deutlichsten in seiner eigenen, geschichteten Wahrnehmung, die er mittels diverser „Sehhilfen“ (Skizzen, Fotoapparat, Malerei, Computer) beständig neu visualisiert.

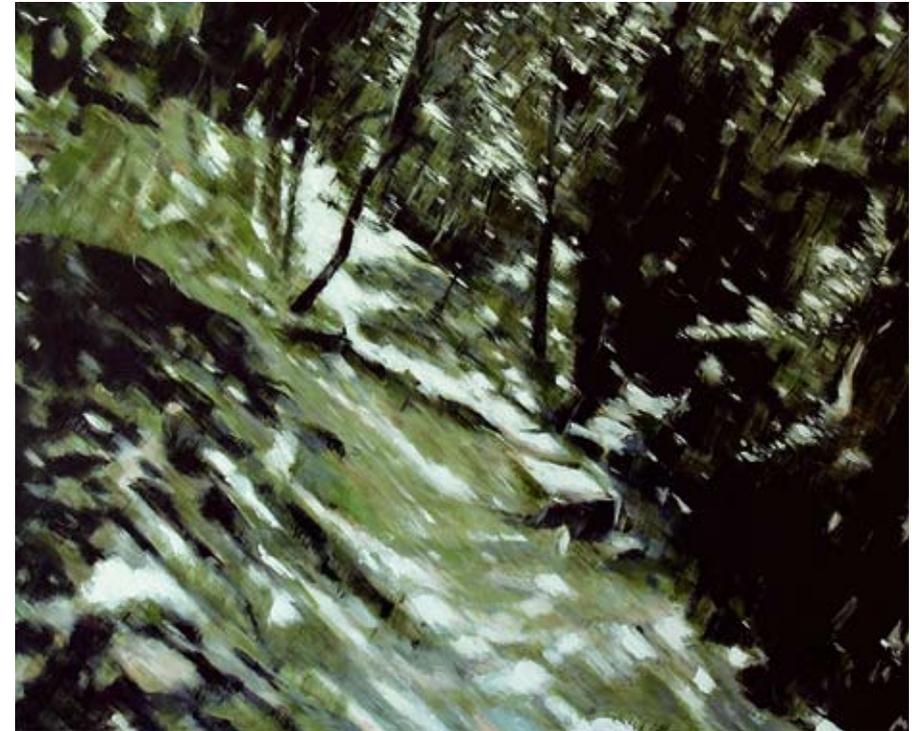
Alle Versuche, erlebte Natur darzustellen, müssen vor dem Hintergrund bisheriger Landschaftskunst betrachtet werden. Kaum ein Motiv wurde seit dem 17. Jahrhundert malerisch so oft in Szene gesetzt wie die Alpen. Als unberührter, schwer zugänglicher Naturraum sind sie der Inbegriff des Erhabenen. Jeder Gebirgskünstler sieht sich bis heute mit der Erwartung konfrontiert, jenen „delightful horror“, den süßen Schauer zu verströmen, der in der Übermacht des Gebirges und der Nichtigkeit des Menschen liegt. Dem entzieht sich Matthias Oppermann: statt

gewaltiger Gebirgskulissen erschafft er vornehmlich Psychogramme von Landschaften, die mit seinen subjektiven Erfahrungen verknüpft sind. Dabei bedient er sich verschiedener künstlerischer Techniken, die oft ineinander greifen.

Zum Beispiel seine „Panorama“-Serie in Öl: auf der Basis von Fotografien und Skizzen entsteht in einer Art Collagetechnik ein Rundblick in die Ferne, der bei Oppermann kein triumphierender, sondern ein sezierender wird. Die Bergwelt löst sich auf in ihre Elemente Fels, Eis, Wasser und Grün, ergibt kein sinnvolles Ganzes, sondern einen Fleckenteppich, der einer bewegten Meeresoberfläche, am Ende gar einem ausgeweideten Kadaver gleicht – die Alpen nach dem touristischen Ausbluten, ein abgenagtes urzeitliches Weltgerippe?

Ebenso sind seine „Panorama“-Fotografitos keine bloßen Bergportraits, sondern strukturelle Annäherungen und systematische Versuche, sich die – meist in Mehrfachbelichtungen aufgenommenen – Gebirgszüge durch handgreifliche Nachbearbeitung der Negative (Kratzen und Lasurbemalungen) anzueignen. Dieses Zu-eigen- und damit Vertraut-Machen ist besonders immanent bei den Fotografito-Serien „Skyline“ und „zu Hause“, bei der die Negative von Mehrfachbelichtungen aus dem Atelier oder der unmittelbaren Umgebung mit Schweizer Bergansichten – dem Sehensort der Ferne – bekratzt und bemalt werden. Die Bildmotive der vertrauten Ferne werden dem entfremdeten Nahen „eingeschrieben“ und damit – zumindest auf der Ebene der Kunst – verbunden.

Auf der Suche nach einer künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit, den Prozess der Wahrnehmung selbst zu thematisieren, stieß Oppermann auf einen Software-Filter, der ein digitales Bild in diagonale Farbstriche



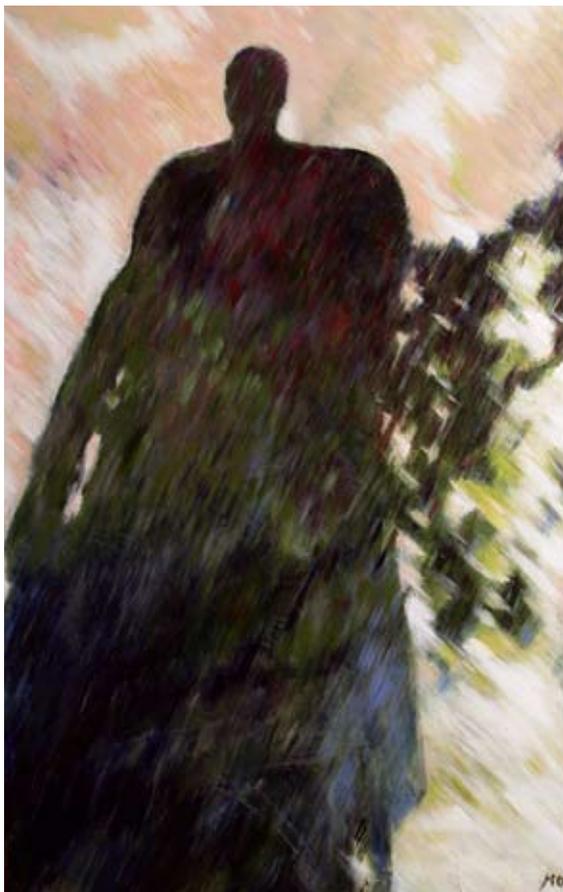
Zwischen Soglio und Stampa, Acryl auf Leinen, 80 x 100 cm, 2007

auf löst und neu zusammensetzt („gekreuzte Malstriche“). Ein ideales Mittel, die automatisch beim Wandern und Radfahren aufgenommenen Fotografien zu verfremden und in einem zweiten Schritt in Acryl-Gemälde zu überführen: In der „Schatten“-Serie teilen wir den trancehaften Blick eines Alpinisten, der auf dem Weg zum Gipfel mitunter über Stunden sein eigenes Schattenbild verfolgt, während die „Wegstücke“ die frühmorgendliche Fahrradstrecke des Künstlers in eine perspektivisch verzerrte, gefährlich anmutende Odyssee verwandeln. Das Vibrieren der Farben vermittelt Dynamik und Konzentration

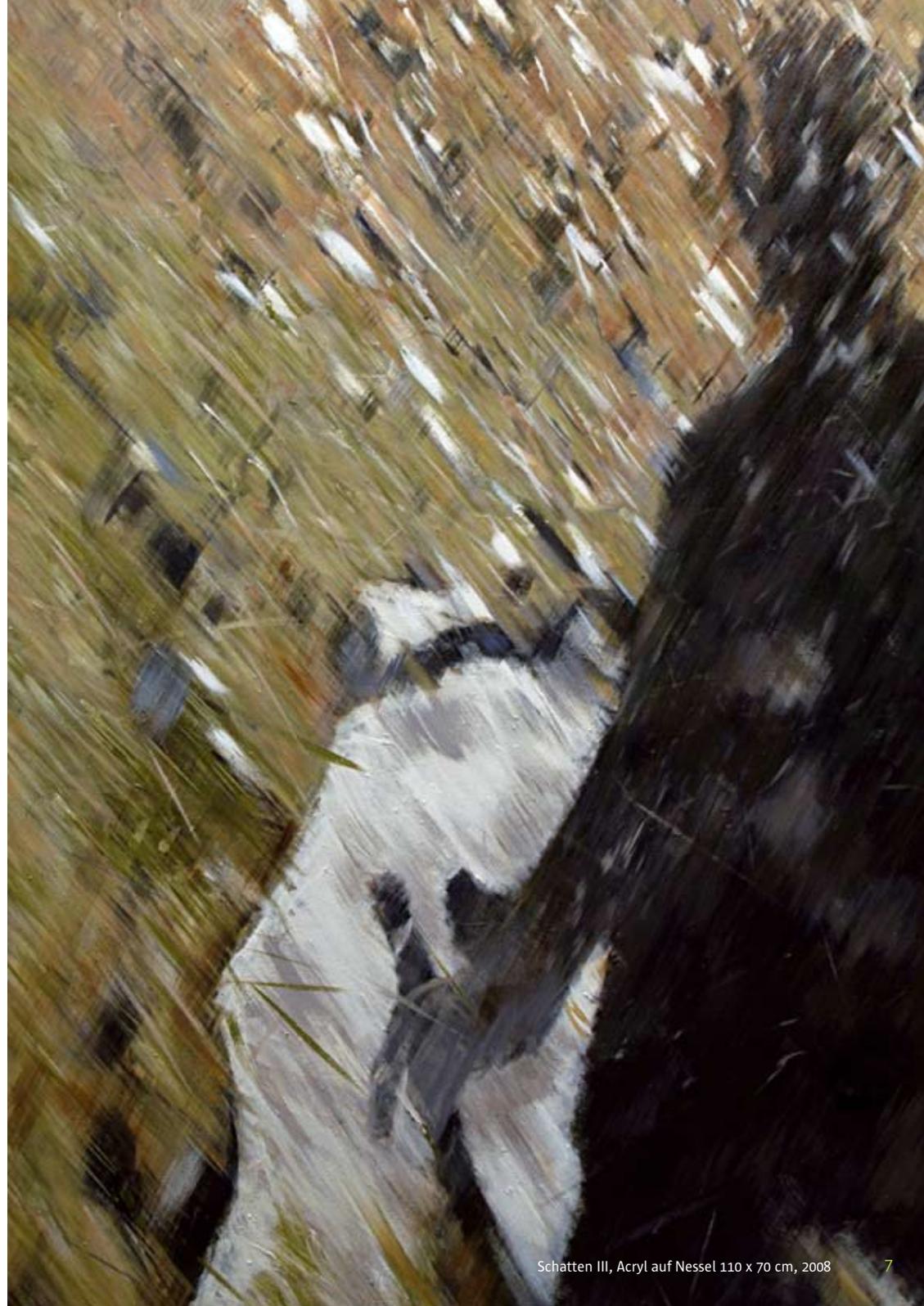
gleichermaßen und erinnert an die divisionistische Malweise des großen Hochgebirgsmalers Giovanni Segantini.

Matthias Oppermann gibt sich als ein Suchender zu erkennen, wenn er sagt: „Ich liebe die scheinbare Sinnlosigkeit meiner künstlerischen Experimente.“ Was er dabei – oft unbewusst – findet, sind visuelle Strategien, das vertraute Nahe mit dem ersehnten Fernen zu verbinden und den Betrachter am Prozess der Aneignung zu beteiligen.

Charlotte Brinkmann



Schatten IV, Acryl auf Nessel 110 x 70 cm, 2008



Schatten III, Acryl auf Nessel 110 x 70 cm, 2008



Skyline 10, Fotografito, 2008



Panorama bm, Panorama am, Panorama ag,
Fotografitos, 2008

Schöne Aussicht I,
Öl auf Leinen,
90 x 120 cm,
2008





Zuhause 7, Fotografito, 2008



Zuhause 8, Fotografito, 2008



Wegstück 743, Acryl auf Leinen 80 x 60 cm, 2007

Impressum

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung „DAS NAHE UND DAS FERNE“, 2008
Herausgeber: Ruth Sachse | Kunst der Gegenwart
Fotos: © Matthias Oppermann, Text: Charlotte Brinkmann, Grafik-Design: Kirsten Gutmann
Abb. Umschlag: Panorama (Ausschnitt), Tusche auf Leinwand, 38 x 1000 cm, 2007